

**Stilles:**  
 Ohne Zustellung:  
 monatlich . . . . . R. 5.—  
 vierteljährig . . . . . R. 15.—  
 halbjährig . . . . . R. 30.—  
 ganzjährig . . . . . R. 60.—  
 Mit täglicher Zustellung für loco:  
 monatlich . . . . . R. 6.—  
 vierteljährig . . . . . R. 18.—  
 halbjährig . . . . . R. 36.—  
 ganzjährig . . . . . R. 72.—  
 Inserate werden in sämtlichen  
 Inseratenbüros des In- und  
 Auslandes aufgenommen.

# Grenzboten

Motto: Freiheit und Fortschritt!

**Abonnementpreise des  
 Stilles:**  
 Mit täglicher Postzusendung  
 für das Inland:  
 monatlich . . . . . R. 6.—  
 vierteljährig . . . . . R. 18.—  
 halbjährig . . . . . R. 36.—  
 ganzjährig . . . . . R. 72.—  
 für das Ausland:  
 vierteljährig . . . . . R. 80.—  
 Mit der dazugehörigen  
 „Illustrierten Sonntags-Beilage“  
 monatlich . . . . . 30 Heller mehr

Nr. 16167

Bozsony, Samstag, 3. Mai 1919.

48. Jahrgang.

## „Evolution, nicht Revolution!“

Es geht den Kommunisten nicht gut in Ungarn. Sie machen zwar ein großes Geschrei mit ihrer „Roten Armee“ und sie bieten jedem, der eintritt, wemöglich zwanzigtausend Kronen im Jahr und die Versorgung aller seiner Angehörigen, aber langsam erkennt selbst der Einfältigste, daß das nur Windmaderie sein kann. Keinesfalls kann es Bestand haben. Man bringt Kompagnien zusammen und Bataillone, aber die Charren haben nichts zu befehlen, an Offizieren, die als solche erzogen sind, fehlt es und so mangelt es an dem Ritt, der ein Ganzes zusammenhalten vermöchte. Wo diese „Rote Garde“ mit einem soldatischen Körper zusammenstößt läuft sie auseinander wie Pflaster.

Der gewisse Bela Kun, der Volkskommissar für Inneres hat vordem einen wahren Wehrruf als Arbeiterführer in die Welt hinausgeschickt und diese vorbereitet auf den nahen Zusammenbruch. Ob die Katastrophe früher oder später eintritt, veranschlagt wenig, gewiß scheint bereits zu sein, daß der bolschewistische gefährliche Kommunismus an seiner eigenen Zukunft verzweifelt. Sein ästerliches Bekenntnis läßt die Welt hoffen, daß das Pflasterwerk mer anderer in Budapest feiern wird als Bela Kun-Rohn. Einstweilen marschieren die Hunnen vor, es scheint, daß sie einen Auftrag der Entente ausführen mit ihrer Kampfbewegung gegen den ungarischen Bolschewismus. Sie haben Szatmar-Remethy genommen und dort herrscht wieder die „Bourgeoisie“; sie sind nach Großwardein vorgezogen und auch dort hat wieder der „Kapitalismus“ seine Herrschaft angetreten. Und bei Kőszegsaba sind die Roten Garben auch auseinandergefallen, auch dort steht es schlimm, sehr schlimm. So greinte der Bela Kun schon zu Östern durch das offizielle Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau. Um wie viel schlimmer (oder besser?) mußte es also schon vor einer Woche ausgesehen haben im Lande.

## Deines Bruders Weib.

Original - Roman von S. Courths-Mahler.  
 7) Nachdruck verboten.

„Ich werde so zu handeln wissen, daß ich mein Gewissen nicht belaste. Jedenfalls bespreche ich das alles nur mit meinem Vater. Ich hoffe, daß ich wenigstens in dieser Angelegenheit einer Mittelsperson nicht bedarf. Wenn meinem Vater wirklich ein Konkurs droht, dann hoffe ich doch, daß er so viel Vertrauen zu mir hat, mir das mitzuteilen. Und damit dürfte diese Angelegenheit zwischen uns erledigt sein. Ich bitte dich, mir zu gestatten, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehe, ich habe noch zu arbeiten.“

Kurz verneigte er sich. Die höfliche Form ließ er nie gegen sie außer acht. Schnell verließ er dann das Zimmer, ohne eine Antwort abzuwarten.

Sie sah ihm nach mit einem flimmernden, funkelnenden Blick und ballte die Hände. Ihr schönes Gesicht hatte jetzt einen dämonischen, unheimlichen Ausdruck.

„Wenn ich ihn bezwingen könnte, diesen Trotzkopf!“ stieß sie zwischen den Zähnen hervor.

Und dann warf sie sich wie erschöpft in einen Sessel.

Was hatte sie nicht schon alles versucht diesen Starkkopf zu besiegen. Es war alles vergeblich gewesen. Wie eiferer Stern stand er ihr gegenüber und blieb immer der Sieger, obwohl sie ge-

wenn solche Geständnisse gemacht werden. Denn das Schönfärben, das diplomatische Lügen, das haben die Kommunistenführer den früheren Herren vortrefflich abgesehen, es muß schon org sein wenn sie sich zur Wahrheit bekennen.

Sie verkünden jetzt, daß die Gegenrevolution im Gange sei. Gegenrevolution? Von wem ginge diese aus? Wir wissen es nicht. Die rumänische Offensive kann damit kaum gemeint sein. In Debreczin habe die Arbeiterschaft „die Gegenrevolution niedergeworfen“, heißt es. Das ist sehr interessant! Am Ende regt sich doch noch ein bürgerlicher Widerstand gegen die Vergewaltigung durch das irreführende Proletariat? Daß gegen die Rumänen eine ungarische militärische Gegenaktion unumgänglich sei, beteuert Herr Bela Rohn mit großer Behörde: „Jeder Proletarier, der in Budapest entbehrlich ist, muß hinaus an die Front!“ ruft er aus. Nur ein Teil, ein ganz kleiner Teil unserer Truppen hat seinen Mann gestellt und bis zum letzten Blutstropfen gekämpft. Ein anderer Teil hat seine Stellungen verlassen, die Verbände haben sich aufgelöst. Darum hinaus an die Front!“

Sie werden sich natürlich beileben, die Budapest-er Proletarier. Wie sie schon sind! Keine anderen Sorgen haben sie, als „bis zum letzten Blutstropfen“ für Bela Kun zu kämpfen. Oder was? Keiner wird entbehrlich sein. Jetzt gilt es, sich eine Wohnung in der Andrássy-Strasse einzurichten oder in irgend einem Palais, in dem früher die Klubkammer und Klaviersaal wohnte haben. Wer weiß wie lange die Herrlichkeit dauert und man möchte doch keine Erinnerungen haben an diese große Zeit, in der die Welt auf dem Kopf stand und die Tausender auf Silber speisten.

Nein in allem Ernst, es steht nicht gut um den Kommunismus in Ungarn. Und das ist nicht zu vernachlässigen. Man stellt die Welt nicht ungestraft auf den Kopf, denn man kann mit den Füßen weder denken noch regieren. Die Menschheit ist auf Entwicklung angewiesen, ihre Einrichtungen können nur stetig wachsen und sich

rade ihn so gern bezwungen hätte. Wo hatte dieser Jüngling die Kraft her, ihr stets zu widerstehen?

Und doch war etwas in ihrem tiefsten Innern, das sie zwang, seine Willenskraft anzuerkennen, fast zu bewundern. Sie, der alle Männer zu Füßen lagen, wenn sie es wünschte, sie sah in diesem Knaben ihren Meister. Und widerwillig mischte sich in ihren Haß gegen ihn ein leichtes Gefühl der Bewunderung.

Im Grunde war sie froh, wenn er aus dem Hause kam, denn seine Augen folgten ihr wie ein stets lebendiger Vorwurf, wie eine fortwährende Anklage.

Nicht daß die kaltherzige Frau Gewissensbisse empfunden hätte über das, was sie getan hatte. Sie war nicht sensitiv. Und ihre Natur forderte gebieterisch ihr Recht. Das Leben hatte sie in den Schatten gestellt, während andere sich im Sonnenlicht lebten. Da hatte sie sich energig Platz geschaffen unter den Ausgewählten des Glückes in heller, warmen Sonnenlicht. Daß es dabei über ein Menschenjoch hinwegging über ein Menschenleben, das hatte sie nicht lange beirrt. Im Lebenskampf heißt es: „Ich — oder du!“ Und sie war ein Mensch mit frucht ausdauerndem Egoismus, der sich um jeden Preis zur Geltung brachte.

Kam aber doch einmal eine Stunde, wo ihr eine merkwürdige Arbeit wurde dann waren sicher Gerhards Augen daran schuld. Und deshalb hätte sie ihn nur zu gern für immer

allmählich vervollkommen. Die klugen Sozialisten haben daher längst die Lösung ausgegeben: „Evolution, nicht Revolution!“ Aber die Unklugen, die Narren an ihrem äußersten linken Flügel haben ihnen das Konzept verdorben, sie glaubten die gute Gelegenheit nach diesem Kriege, der die Menschen erschöpfte und wehrlos machte, benutzen zu können. Sie wollten gleich die äußersten Ziele, die letzten Ideale ihrer theoretischen Propheten verwirklichen.

Das geht aber nicht. Die Weltentwicklung vollzieht sich immer auf Grund angelegener Erfahrungen, nicht auf Grund von Ideen, die von weltvermeidenen Träumern ausgeheckt worden sind. Und jedem Umsturz folgt wieder eine Umlagerung. Nicht eine völlige. Wo so etwas als Reaktion versucht wurde, ist es ebenso sicher mißlungen wie der vorige Umsturz. Die Welt kommt durch jede Revolution um einen Schritt weiter, um einen Schritt vorwärts, aber nicht um eine ganze Entwicklungsstufe, nicht um ein ganzes Zeitalter. Es gibt keine solche Sprünge in der Natur und die Menschheit als Ganzes ist nur ein Glied in dem großen Weltorganismus, sie unterliegt denselben Bedingungen, denselben Gesetzen wie alles Lebendige. Der jetzige Umsturz, der nach einem langen Kriege erfolgte, in dem die Menschheit ganz besonders rasch gereift ist, mag weitere gehende Folgen haben als frühere Revolutionen, aber es wäre ein Irrwahn zu glauben, daß wir den sozialen Staat, nach dem wir uns schon lange hinentwickelten, mit einem einzigen Überspringen und zum sozialistischen, zum kommunistischen oder bolschewistischen gelangen könnten.

Das ist ein Traum, ein böser Traum, denn dieser Sprung würde den Unerbann der alten Kultur bedeuten ohne die Fähigkeit, eine neue an ihre Stelle zu setzen. Das Proletariat besitzt solche Fähigkeit nicht und hat sie nie besessen. Wir sehen als Begleiterscheinungen sehen — hätte er nur nicht das große Vermögen mitgenommen, das ihm seine Mutter hinterlassen hatte.

Ein wenig ruhiger geworden überlegte sie, daß sie nun, da ihr Bemühen bei Gerhards vergeblich gewesen war, ihren Mann beeinflussen mußte, daß er seinen Sohn bestimmte, ihm das Kapital zu belassen. Freilich — die Zinsen gingen auf alle Fälle verloren, die mußte er an Gerhards auszahlen, sobald dieser das Haus verließ. Und das war ein böser Ausfall in ihrem Etat. Aber es war doch immerhin besser, als das ganze Vermögen zu verlieren.

Warum Frau Marie Zellner ihren Sohn an diesem Tage, der ihn mündig und frei von der väterlichen Gewalt machte, auch zugleich in pekuniärer Beziehung unabhängig machen wollte — das konnte niemand wissen. Hatte sie vorahnend empfunden, wie sehr er sich nach dieser völligen Freiheit sehnen würde hatte sie geahnt, daß die Frau, die ihr Leben zerstört hatte, auch ihrem Sohne Licht und Wärme im Vaterhause stehlen würde?

Frau Helene stützte den Kopf in die Hand und sah mit starren Augen vor sich hin.

Nach einer Weile wurde die Türe geöffnet und herein trat ein hübscher, fünfzehnjähriger Knabe. Der Ausdruck seines Gesichtes wurde nur beeinträchtigt durch seine eigentümlich listigen, oerkschlagenen Augen.

Es war Rudolf Zellner, der Sohn Bernhard Zellners aus zweiter Ehe.

nung des jetzigen Umsturzes überall die größte Ungerechtigkeit, die größte Gewalttätigkeit, die vollkommenste Beschränkung der persönlichen und der geistigen Freiheit. Wer fleißig und sparsam in seinem Leben war, wird bestraft durch Wegnahme des mühsam Erworbenen; wer ein Faulenzer war, wird belohnt; wer ein Dieb war wird frei; wer eine andere Meinung hat wird gefesselt. Anstatt der Volksgerechtigkeit herrscht eine Klasse und an die Stelle der Nation tritt ein Völkerverein, denn es soll jetzt nichts mehr geben als arbeitende Menschen, als Brüder, gleichviel welche Sprache sie reden und was sie treiben.

So weit sind wir noch lange nicht, so hoch steht die menschliche Kreatur im Weltorganismus vielleicht auf dem Jupiter, wo die Männer zwei Köpfe haben sollen, auf unserem armen Planeten brauchen wir bis zu dieser Höhe wohl noch ein paar Jahrzehnte.

Die Ausbildung des jetzigen Zustandes wird daher früher oder später einsehen müssen. Wir werden uns künftig gewiß ein wohllicheres Haus bauen als wir es früher hatten, aber die Einsicht daß man in einem Lohhaus nicht leben kann, die ist schon auf dem Wege. G.

### Tagesneuigkeiten.

Tageskalender: Samstag, 3. Mai 1919.

Katholiken und Protestanten: † Auffindung. — Israeliten: Jahr 5679. 3. Sijar. — Sonnenaufgang: 4 Uhr 39 Minuten. — Sonnenuntergang: 7 Uhr 16 Minuten.

### Konferenz in Angelegenheit der Wohnungsnot.

Preßburg, 2. Mai 1919.

Unter Vorsitz des Regierungskommissärstellvertreters Dr. Duschek fand am 28. April eine Konferenz in Angelegenheit der Wohnungsnot statt, an welcher teilnahmen: seitens des Ministeriums für soziale Wohlfahrt Ministerialrat Dr. Kubista, Regierungsreferent Lehocky und Ministerialsekretär Pavlat, seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Ministerialrat, Architekt Karasek und Bauart Strafa, seitens des Post- und Eisenbahnministeriums Postdirektor Rnatek, in Vertretung des Regierungskommissariats Dr. Zvancka, dessen Ministerialsekretär Dr. Eisenstein, seitens des städt. Ingenieuramtes die Oberingenieure Dobiz und Ruppelt, seitens des städt. Wohnungsamtes Hauptmann Perner und Ringiker, seitens des Sekretariates der tschechoslowakischen Arbeiterschaft Redakteur Benda und als städt. Arzt Schreiber dieses Berichtes. Ihr Fernbleiben entschuldigten Bürgermeister Ranya und Regierungskommissär Stodola.

Regierungskommissärstellv. Dr. Duschek referierte über das Ergebnis der Prager Verhandlungen, welche es ermöglichen werden, daß in Kür-

Er glück seiner schönen Mutter sehr. Dieselben fein geschnittenen Züge, das selbe rotgoldene Haar und auch der eigenartige mottweiße Teint. Am auffallendsten aber war die Ähnlichkeit der beiden Augenpaare. In beiden war das faszinierende Leuchten, das irisierende Farbenspiel und zuweilen das unheimliche Klimmern und Funkeln.

Rudolf Falkner trat, die Hände in den Taschen, mit einem lauernden Blick vor seine Mutter hin. Die Haltung seiner schlanken und doch kräftigen Gestalt war lässig, aber nicht ohne eine gewisse Namut.

„Nur Gerd fort, Mama?“ fragte er, sich umsehend.

Ueber Frau Helenes Gesicht flog bei seinem Anblick ein stolzes, zärtliches Leuchten. Dieser Knabe war das einzige, was ihr sonst so kaltes Herz mit Liebe umfaßte. Es war freilich eine Liebe, die mehr auf Neugierlichkeiten basierte. Daß ihr Sohn ihr Ebenbild war, erfüllte sie mit zärtlichem Stolz. Sie war blind gegen die großen Fehler dieses Knaben, denn es waren ihre eigenen Fehler die sie ihm mit ihrer Schönheit vererbt hatte.

„Er ist auf seinem Zimmer, Dolf“, antwortete sie, ihn auf die Wangen küssend.

Er machte sich ziemlich unsanft los.

„Nur — hast du es ihm ordentlich gegeben?“ forschte er eifrig und schadenstroh.

„Na ja, mein Dolf — aber es hat wenig genützt.“

zester Zeit zahlreiche Gewerbetreibende und Arbeiterbeschäftigung und Erwerb finden und durch den Bau der Gartenvorstadt die in Preßburg seit Jahren herrschende Wohnungsnot im Sinne der modernsten Prinzipien und im Geiste unserer sozialen Zeit eine endgültige und befriedigende Regelung finden werden. Die Verhandlungen, welche die Kommission bei der Regierung, namentlich bei den Ministern für öffentliche Arbeiten und soziale Wohlfahrt und vornehmlich beim Finanzminister Kasin erreichte überwiegen alle Erwartungen und bieten der Stadtgemeinde bei Durchführung dieses wichtigen Projektes die günstigsten Aussichten.

Nun gaben die beiden Ministerialräte Dr. Kubista und Architekt Karasek folgende Erklärung ab: die Regierung betrachte die Idee der Gartenvorstadt für die idealste Lösung der Wohnungsfrage und sie werde daher von keinem Opfer zurückweichen, um die Stadt Preßburg zur Verwirklichung dieses schönen, allen modernen Prinzipien der Baukunst entsprechenden Projektes zu verhelfen.

Hierauf entwarf M.-R. Dr. Kubista das finanzielle Programm für die Durchführung des Projektes dessen Gesamtkosten sich auf 30 Millionen belaufen werden. Auch in allen Detailsfragen fand die Konferenz seitens der Regierungskreise das weitgehendste Entgegenkommen.

M.-R. Architekt Karasek wies dann auf jene Punkte hin, bezüglich welcher sich die Regierung die Kontrolle vorbehalten und erteilte dem anwesenden Bauart Strafa den Auftrag, alle notwendigen bautechnischen Vorarbeiten sofort in Angriff nehmen zu lassen, um mit dem Bau der ganzen Anlage baldigst beginnen zu können. Bezüglich der Freilegung jener Frage, ob diese Anlage in der Nähe der Dynamitfabrik an den Bergabhängen, oder an einer anderen Stelle der Umgebung Preßburgs, wo vielleicht noch bessere hygienische Vorbedingungen vorhanden wären, errichtet werden soll, wird demnächst eine Konferenz aller Fachkreise entscheiden.

Zwecks sofortiger Hebung der sehr drückenden Wohnungsnot wurden mehrere Anträge, auch jener des Herrn Kahbed in Betracht gezogen. Letzterer wies in einer Eingabe auf den Umstand hin daß man auf viele einstöckige Häuser, namentlich in der Stefaniestraße einen zweiten Stock bauen könnte, wodurch man bis zum Herbst 200—300 Wohnungen erhalten würde, vorausgesetzt, daß für diese Arbeiten genügende Mengen von Baumaterial zur Verfügung stehen würden. Ueber diese Frage entspann sich eine längere Debatte, welche zum Ergebnis führte, daß sich die Fachmänner bereit erklärten, alle praktischen Vorarbeiten gerne ins Auge fassen und auf ihre Durchführbarkeit prüfen zu wollen.

Schreiber dieser Zeilen möchte zum Schluß auf eine Möglichkeit der Linderung der Wohnungsnot hinweisen, welche bisher noch nicht genügende Beachtung fand. Es liegt seitens vieler Beamten und anderer Staatsangestellten der Wunsch vor für ihre Familien in Preßburg Wohnung zu erhalten. Diesem allgemeinen Wunsch konnte mit Rücksicht auf den allgemeinen Mangel an Wohnungen nicht Folge geleistet werden. Nun betrachten wir aber die in der Umgegend Preßburgs liegenden Ortschaften, welche mit der Eisenbahn leicht erreichbar sind.

Liegt da der Gedanke nicht nahe, diese Beamtenfamilien in dieser zumeist malerisch gelegenen Ortschaften zu kolonisieren? Da kämen zum Beispiel St. Georgen, Böfing, Modern und Mariatal in Betracht, in deren nächster Nähe sich herrliche Wälder erstrecken, welche den Bewohnern die besten hygienischen Vorteile bieten. Für diese Kolonisation würden sich noch eienen: Lamack, Stomfa, Recke, Csekely, Szenc, Galanta, Kören, Somorja und noch viele andere Ortschaften. Diese Ansiedelungen würden die Frage der Proviantierung dieser Familien bedeutend erleichtern und zugleich Preßburg entlasten. Auch würde diese Lösung der Wohnungsfrage den modernen Prinzipien der Ansiedelung und dem Drange der Zeit nach mehr Berührung mit der Natur besser entsprechen, als die Unterbringung der Familien in Zinshäusern. Es entstünden in allen diesen Ortschaften in kürzester Zeit und spontan der Preßburger Gartenvorstadt ähnliche Villenanlagen, das sind kleinere Gartenstädte. Durch die Ansiedelung der nach Preßburg strebenden Beamtenfamilien in den umliegenden Ortschaften

würden wir die Gartenstadtbewegung in bedeutender Weise fördern.

Sobald die Wohnungen der Preßburger Gartenvorstadt beziehbar sein werden, stünde es diesen Familien frei zwischen denselben und der Wohnung in den Ortschaften zu wählen. Bis dahin aber fände die Wohnungsfrage eine rasche und befriedigende Lösung. Der Beamte selbst käme täglich morgens nach Preßburg in sein Amt und könnte nach Amtsschluss zu seiner Familie zurückkehren. Für die Kindererziehung müßten leerstehende Schlösser teils als Waldschulen, teils als Landeserziehungsheim herangezogen werden. Dadurch fände diese Frage im Sinne der modernen Pädagogik eine sehr befriedigende auch den hygienischen Forderungen entsprechende Lösung. Endlich sei darauf hingewiesen, daß diese Familien das Kulturniveau aller jener Ortschaften, welche für diese Ansiedelung herangezogen werden, heben und die wirtschaftliche Lage fördern würden. Dr. A. K.

### Rundmachung.

Der Obergespan des Komitats und der Stadt Preßburg hat in Angelegenheit der

### Protorausfolgung in den Gasthäusern

unter Zahl 2708/1919 folgende Verordnung erlassen:

In den Gasthäusern und aller Art Schänken, in Kaffeehäusern und in den Milchhallen als auch in solchen Anstalten, wo Speisen an solche fremde Personen verabfolgt werden, welche dem Haushalt nicht angehören, darf Brot (Wasserbrot, Zwieback, Grahambrot, sonstiges aus Mehl zubereitetes Gebäck usw.) den Gästen oder über die Kasse nicht ausgefolgt werden, auch dürfen die Gäste die Auslieferung desselben nicht fordern.

Dieses Verbot bezieht sich auch auf belegte (Sandwichs) Brötchen ohne Rücksicht darauf ob dieselben in einem Gasthause, einem anderen Geschäft oder ob sie in einer Delikatwarenhandlung verkauft werden. Diese Verordnung bezieht sich auch auf solches Brot, welches die Salami- und Selchwarenhändler im Rahmen ihres Geschäftes ausfolgen.

Es bezieht sich aber diese Verordnung nicht auf charitative Institute, Klöster, Lehr- und Erziehungsanstalten, Strafanstalten und Gefängnisse, Arbeiterhäuser, Arbeiterkantinen, auf die Küchen der Bahnanstellungen, auf die Pensionen, auf Fremdenhotels, wenn es sich um aus der Fremde gekommene, dort wohnende Gäste handelt. Weiter bezieht sich diese Verordnung nicht auf das Brot welches in den Bahnspeisewagen und auf Dampfschiffen Reisenden ausgefolgt wird.

In den Hotels abgestiegenen Gästen darf das Brot nur in den Zimmern ausgefolgt werden, so auch in den Kantinen, Küchen und Pensionen nur gegen entsprechende Protokarten.

Deshalb verordne ich, daß die Hotelprotokarten sofort angewendet werden müssen. Die Geschäftsführer können daher auch keine Einmischung machen, wenn Gäste ihr selbst mitgebrachtes Brot in den Gasthäusern verzehren.

In der letzten Zeit habe ich die Erfahrung gemacht, daß in den Geschäften Semmeln verschleift werden, wo doch das Backen von Semmeln eine Uebertretung bildet. Besonders fordere ich die Herrr. Stadthauptmänner auf, daß sie das Inverkehrbringen solchen Gebäckes verhindern und gegen die Personen, welche solches Gebäck erzeugen, das Uebertretungsverfahren einleiten.

Ich bitte, diese Verordnung entsprechend publizieren und die Durchführung genauestens kontrollieren zu wollen.

Preßburg, den 6. April 1919.

Joch m. p., Obergespan.

Preßburg, den 1. Mai 1919.

Richard Ranya m. p., Bürgermeister.

\* Die Obernotäre unserer Stadt. Wie bekannt, verfügt die Stadtgemeinde derzeit über zwei Obernotäre in der Person Dr. Josef Zederers und Julius Morawek. Der Umstand gab dazu Anlaß, von einem ersten und einem zweiten Obernotar zu sprechen. Obergespan und Regierungskommissar Samuel Joch hat nun die Stadtgemeinde verständigt, daß beide Obernotäre im gleichen Range stehen es daher weder einen ersten noch einen zweiten Obernotar gibt.

Der 1. Mai, der diesmal als Weltfeiertag begangen wurde verlief überall in vollster Ruhe. In Preßburg selbst ruhte auf der ganzen Linie

die Arbeit und alle öffentlichen Gebäude trügen  
Flaggenschmuck.

\* **Situationsmeldung aus der Slowakei.**  
GPM. meldet: Bis zum 25. April entfalteten die  
Ungarn entlang der ganzen Demarkationslinie  
eine rege Tätigkeit und bemühten sich mit Hilfe  
von Agenten, einen Aufbruch unter der ungarischen  
Bevölkerung unseres Gebietes zu entfachen.  
Am 26. April war plötzlich an wichtigen Stellen  
der Demarkationslinie Unruhe zu bemerken. Vom  
20. April an rückten nämlich die Rumänen im  
schnellen Tempo auf ungarisches Gebiet vor, was  
in den Reihen der Ungarn Verwirrung hervorrief,  
die durch den Terror der ungarischen bolsche-  
wistischen Agenten und der Roten Garde noch  
erhöht wurde. Am 26. April äußerte sich diese Un-  
ruhe nicht nur in zahlreichen Defektionen ungarischer  
Offiziere und ungarischer Mannschaft über  
unsere Linie, sondern auch in dem vollkommenen  
Zurückweichen der ungarischen Wehrmacht aus  
den bisherigen Positionen. Für die tschecho-slowa-  
kischen Truppen war der Befehl des Ministers  
für nationale Verteidigung in Geltung, worin ge-  
sagt wird: An der ganzen Front in der Slowakei  
beschränken sich unsere Abteilungen bis zum Ein-  
langen neuer Befehle nur auf eine strenge Ab-  
wehr. Am 27. April telegraphierte jedoch der oberste  
Kommandant unserer Streitmacht in der Slo-  
wakei General Piccione: „Die roten Garden weichen  
von der Demarkationslinie an die Spolsh zu-  
rück, Eisenbahnmateriale sowie die Eisenbahn sind  
in Gefahr. In dem von den Ungarn geräumten  
Gebiet befindliche Bevölkerung ist gewalttätigen  
Requisitionen und Raubüberfällen ausgesetzt.  
Auf Seite der Ungarn zeigt sich Unordnung und  
werden Pogrome veranstaltet. Es liegt im Inter-  
esse der Republik und der Humanität, daß die  
tschecho-slowakischen Truppen nach und nach, wie  
die Ungarn zurückweichen, die Eisenbahn, die Ei-  
senbahnknotenpunkte sowie die von Anarchie be-  
drohten Orte zwecks Sicherung des Besitzes der Be-  
völkerung besetzen.“ Minister Dr. Š r o b a r  
teilt diese Meinung und unterstützt sie. Die zurück-  
weichenden Ungarn geben die Gebiete, die nach Be-  
endigung der Friedensverhandlung unserer Re-  
publik angehören sollen, zur Plünderung den De-  
ferreurs- und Räuberbanden preis. In Erwägung  
all dieser Umstände gab der Minister für nationale  
Verteidigung folgenden Befehl heraus: Um der  
Plünderung und dem Einreißen von Unord-  
nung in dem von den ungarischen Truppen ver-  
lassenen Gebiete vorzubeugen, wird angeordnet,  
daß diese Gebiete von unseren Truppen besetzt  
werden. Namentlich wichtig ist, in G z a p die  
Verbindung mit den Rumänen herzustellen und  
sich mit ihnen betreffend die Befestigung der Ei-  
senbahnen und des Verkehrs auf der Bahn Sator-  
alja-Mihel, Gzap und Uhorod ins Einvernehmen  
zu setzen. Da die Intervention unserer Abteilungen,  
wie über sie die Berichte in den letzten Tagen  
schrieben, dem Emporkommen der Anarchie nicht  
gründlich steuern konnte, wurde nach Debesen-  
wechsel mit den Ententetruppen der frühere Be-  
fehl durch einen neuen ergänzt, in welchem es  
heißt: Wenn die Ungarn ihre jetzigen Positionen  
verlassen, ist es notwendig, überall das von den  
Ungarn verlassene Gebiet zu besetzen, sei es auf  
welchen Teilen der Demarkationslinie immer. In  
Durchführung dieses Befehles gelangten die tsche-  
cho-slowakischen Truppen bis M u n k a c s, wo  
sie den Bahnhof, das Postgebäude und die Kaserne,  
ferner wichtige Eisenbahnstationen, die Brücke  
in G z a p und den Eisenbahnknotenpunkt M i-  
s o m i h a l b besetzten. Der Bahnhof und  
die Stationseinrichtung ist intakt, so daß bereits  
heute der Verkehr auf der Strecke Kaschau—Mi-  
skalany—Mihalovie aufgenommen wurde. Ferner  
erlangten sie bis B a j d a - S e n d r o im  
Tale der Bodva, zum Eisenbahnknotenpunkt im Tale  
der Sajava, M i m a f e c s, westlich von  
Putnok und östlich von Banreb, wo unsere Truppen  
einen Offizier und 10 Mann gefangen nahmen.  
Unsere Verluste betragen 2 Tote und einige  
Verwundete. Unsere Verluste wurden durch den  
Widerstand kleiner, in unserem Rücken plündernder  
verstreuter Banden verschuldet. Bei Tamasi  
überfiel eine ungarische Abteilung in der Stärke  
von 60—80 Mann unsere Patrouille, wurde jedoch  
abgewiesen. Die Verluste auf unserer Seite betru-  
gen 2 Tote. Seit 29. April ist die Gegend von  
Spolsh von allen feindlichen Patrouillen gesäubert.  
In Dragula Balanka trafen 5 ungarische Jün-  
ge ein, die jedoch sofort in südlicher Richtung weg-  
führten. Ein ungarischer Offizier, der mit seiner  
Abteilung überlief erklärte, daß die erwähnten  
Jünger Material und Munition in das Innere des

Landes transportieren sollten. Er teilte ferner  
mit, daß die Ungarn, die offenbar den Charakter  
unserer Vormarsches erkannten, unter die Zivil-  
bevölkerung Militäruniformen verteilten, um bei  
unseren Truppen den falschen Eindruck zu erwe-  
cken, daß die ungarischen Truppen bisher nicht ab-  
gezogen sind. Die Besatzung von B a l a s s a-  
G h a r m a t bestand ausschließlich aus Zivil-  
bevölkerung, die Militäruniform angelegt hatte.  
Am 30. April um 10 Uhr vormittags warfen zwei  
ungarische Flugzeuge über Neutra und Neuhäusel  
kommunistische Flugzettel ab. In Duna-Nad-  
vany riefen die ungarischen Soldaten: „Es lebe  
die tschecho-slowakische Republik! Dies ist die letzte  
Nacht die wir hier sind.“ Unsere Truppen, die  
sich bei allen Aktionen vorzüglich halten und sehr  
gute Disziplin zeigen, wurden von der Bevölke-  
rung begeistert begrüßt. Sie bemühen sich, nach  
Erreichung der gesteckten Ziele die Ruhe und Ord-  
nung wiederherzustellen und die Sicherung des Ei-  
senbahnverkehrs, die Sicherheit des Privatbesitzes  
und des Lebens der Bevölkerung zu gewährleisten.  
Auf diese Art befindet sich ein wichtiges Eisenbahn-  
system in unseren Händen, wodurch wir eine voll-  
kommene und direkte Verbindung mit Ostgali-  
zien, der Ukraine und Rumänien erzielen. Dadurch  
wird die Verpflegung der Zivilbevölkerung und  
der Soldaten ermöglicht, die bisher mittels Wagen  
unter den größten Schwierigkeiten vor sich ging.  
Gleichzeitig sind die Möglichkeiten für ein Kompen-  
sationsgeschäft mit der Ukraine und Rumänien  
gegeben, vor wo wir hauptsächlich Petroleum, Erd-  
äpfel und Lebewiege einführen können.

\* **Mehl und Brot!** Infolge Verordnung der  
Bemsky Obstan Ustav pro Slovensko wurden die  
Mehlkreise erhöht. Demgemäß sind wir gezwun-  
gen, die Detailmehlpreise und den Preis des Bro-  
tes ab 5. Mai l. J. wie folgt zu regulieren:

- Es kostet 1 Kilogramm:  
Weizenmehl 320 Heller,  
Barmehl 320 Heller,  
Amerikanisches Barmehl 500 Heller,  
Weizenhochmehl 170 Heller,  
Weizenbrotmehl 100 Heller,  
Kornbrotmehl 120 Heller,  
Gerstenbrotmehl 100 Heller,  
Gerstenhochmehl 170 Heller.

Der Preis des 1.40 Kgr. wiegenden Laib Bro-  
tes wird mit K. 1.50 festgesetzt. — Die städt. Er-  
nährungskommission.

\* **Neue Einnahmequellen für die Stadt.** Wie  
ja mamentlich bekannt, war die finanzielle Lage  
unserer Stadt schon in den letzten Jahren vor  
dem Kriege durchaus faire zollige, die enormen  
Ausgaben, die jedoch durch den Krieg bedingt  
waren und für die es keinen normalen Beschaf-  
fungsmodus mehr gibt, brachten Preßburg in  
eine nahezu katastrophale Situation. Es gilt nun,  
wie Regierungskommissär-Verretter Dr. D u-  
s i e k e l gleich bei seinem Amtsantritt betonte,  
neue Einnahmequellen zu erschließen. Der An-  
fang wurde mit der Erhöhung des Weinmark-  
tationszuschlages gemacht, wodurch der Stadtge-  
meinde eine Einnahme von mehreren Hundert-  
tausend Kronen erwuchs. Der Magistrat wird  
nun der morgigen Generalversammlung des  
Stadtausschusses die Einhebung folgender wei-  
terer kommunalen Steuergattungen empfehlen und  
zwar:

1. Die Erhöhung des Spirituosen- Konsum-  
steuerzuschlages per Hektograd von 10 Heller  
auf 1 Krone.
2. Erhöhung der Manipulationsgebühr in  
den Transfokellereien von 52 Heller auf 5 Kro-  
nen.
3. Auf C h a m p a g n e r, der bisher konsum-  
steuerfrei war, wird eine Konsumsteuer  
ausgeworfen, und zwar auf die große Flasche 4  
Kronen auf die kleine Flasche 2 Kronen. Das  
gilt jedoch nur für hiesige Erzeugnisse. Nach  
fremdem Champagner beträgt die Konsumsteuer  
für die große Flasche 8 Kronen, für die kleine  
Flasche 4 Kronen. Alle diese Steuern sind ab 1.  
Mai zu entrichten. Der zur Ausfuhr bestimmte  
Champagner ist frei.
4. Erhöhung der W a g e b ü h r e n, und zwar  
auf der großen Brückenwage von 4 Heller auf  
20 Heller pro Meterzentner, auf der Dezimal-  
wage von 12 auf 40 Heller. (Eine Ausnahme  
bildet die Kohle, für welche die Gebühr nur auf  
10, resp. 20 Heller erhöht werden wird.)
5. Erhöhung der M i c h g e b ü h r e n: Fä-  
jer bis zu 50 Liter von 15 Heller auf 50 Heller;  
von 50—100 Liter von 50 Heller auf 1 Krone.  
Nach je weiteren 10 Litern betrug die Gebühr frü-  
her 2 Heller, jetzt soll sie mit 10 Heller festge-

setzt werden. Nach Bierfässern betrug die Misch-  
gebühr nach 25—50 Liter 10 Heller, von 50—200  
Liter 35 Heller. Die Gebühr soll nun auf 50  
Heller, resp. 1 Krone erhöht werden.

6. Die M i c h g e b ü h r nach Wasser-  
m e s s e r n betrug bisher 30 Heller. Sie soll auf 1  
Krone erhöht werden. Für Wassermesser fremder  
Firmen werden zu bezahlen sein bei einem Durch-  
messer von 5—20 statt 40 Heller 50 Heller, bei ei-  
nem Durchmesser von 21—40 statt 50 Heller 60  
Heller bei einem Durchmesser von 41—60 statt  
65 Heller 1 Krone und bei einem Durchmesser von  
61—100 statt 1 Krone 70 Heller 2 Kronen.

7. Die Lagergebühr nach Fässern betrug bis-  
her nach Fassern von 100 Liter 4 Heller, nach  
Fässern von 100—200 Liter 5 Heller und unter  
50 Liter zwei Heller. Die Gebühren werden nun  
betragen 46, 50 resp. 20 Heller.

Außerdem soll die städtische Zuschlagsgebühr  
nach Immobilienumschreibungen, welche bisher  
5 Prozent betrug, mit 1. Juni auf 15 Prozent  
erhöht werden. Diese Summe wird jedoch, wie bis-  
her dem städtischen Pensionsfonds zufließen.

\* **Konfiskation und Kennzeichnung von Wert-  
papieren.** Die tschecho-slowakische Regierung hat  
unter Zahl 126 vom 12. März l. J. die Kon-  
fiskation und Kennzeichnung der in- und aus-  
ländischen Wertpapiere in der Zeit vom 24. März  
bis 20. April angeordnet. Dieser Termin wurde  
mit der Verordnung Zahl 201 vom 14. April bis  
10. Mai verlängert. Diese Verordnung wird ge-  
wis auch durch die hiesige Finanzdirektion noch  
separat kundgegeben. Insofern also die erwähnte  
Verordnung auch auf dem Territorium des  
Slovenzsko zu vollziehen sein wird, hält es die  
Handels- und Gewerbekammer für wünschens-  
wert, daß die Veröffentlichung der Verordnung  
im Interesse sowohl des Publikums als auch der  
Konfiskationsstellen in einem Zeitpunkte erfolge,  
der zur Durchführung der Konfiskation eine ent-  
sprechend lange Frist offen läßt, um die  
amtlichen Organe vor Ueberbürdung, die Par-  
teien hinwegen vor dem Anstellen zu verschonen.

\* **Köntgenbehandlungen von Geschwülsten:**  
Hautkrankheiten, Waden, Leukämie usw. Könt-  
genaufnahmen und Durchleuchtungen zur Fest-  
stellung von Lungen-, Herz-, Magen-, Knochen-  
leiden, Fremdkörper usw. werden vorgenommen  
im „Physikalischen Heilinstitut“, Rozsony, Ra-  
rofsstraße 6/b.

\* **Das Polgar'sche Ensemble.** Da mit Oster-  
sonntag vertrauensgemäß die deutsche Theaterfais-  
chen Anfang nahm, Direktor Polgar aber  
unter den geübteren Verhältnissen sich weder nach  
K i u m e r e c h, nach S r e i n a m a n c e r werden  
sah, aber auch in der Slowakei momentan kein  
entsprechendes Theater frei ist, war er gezwungen  
mit seinem Ensemble in Preßburg zu bleiben.  
Da er nun aber auch nicht in der Lage ist, bei  
völliger Verdienstlosigkeit längere Zeit hindurch  
Wagen zu bezahlen, wandte er sich an die Stadt-  
gemeinde um Unterstützung. Der Magistrat, wie  
auch das Theaterkomitee werden in der morgigen  
Generalversammlung des Stadtausschusses  
den Antrag stellen es möge dem Ensemble eine  
Unterstützung von 6000 Kronen gewährt werden.  
Direktor P o l g a r wird aufgefordert werden,  
sein Personalverzeichnis resp. die Gagebögen dem  
Magistrate behufs Liquidierung der Hilfssumme  
zu unterbreiten.

\* **Transport von Preßburg nach Wien.** Das  
österreichische Staatsamt für Heereswesen be-  
absichtigt im Einvernehmen mit der tschecho-slowa-  
kischen Regierung in diesem Monate für hierortige  
Gastisten einen Transport von Möbeln, Wä-  
ren, Effekten und Personen über M a r c h e g e nach  
W i e n einzuleiten. Die bezüglichen Anmeldun-  
gen sind bis 10. Mai zwischen 2—3 Uhr nachmit-  
tags Baroßstraße 8, 3. Stock abzugeben. Der  
Transport soll gegen 15. Mai abgehen.

\* **Die Wiener Palais des Erzherzogs Friedrich.**  
Aus Wien wird gemeldet: Beide Palais des ehe-  
maligen Erzherzogs Friedrich am Albrechts-  
platz werden zum Gebrauch des Staatsamtes für  
soziale Pflege übernommen werden.

\* **Verordnender Rücktritt Weiskirchners.** Aus  
Wien wird gemeldet: Hier zirkulieren Gerüchte  
über den unmittelbaren Rücktritt des Bürgermei-  
sters W e i s k i r c h n e r. Man glaubt, daß er noch  
die zweite Sitzung nach den Gemeindevorlesungen  
leiten wird. Bürgermeister W e i s k i r c h n e r hat  
bereits seine im Rathaus befindliche Wohnung  
verlassen und ist in das Schönbrunner Schloß  
übergesiedelt wo er die bisher dem Hofpatron  
Mayer zugewiesenen Zimmer bewohnt. Der Bür-  
germeister amtiert jedoch weiter.

\* **Aufruf!** Alle diejenigen Beamten, die ihre Stellen verlieren dürften, und die im Sinne des Wiener Militärorgans-Verbandes sich mit dem Gedanken der Auswanderung nach Südamerika befassen, werden ersucht, ihre diesbezügliche Absicht zwecks eventueller Organisation dem Prof. Sz. J. (Sunnyadiasse 2, 1. Stock, Lüre 6) mitzuteilen.

\* Die Meistervereinigung der Maler, Anstreicher und verwandter Gewerbe hält heute abends halb 7 Uhr im Amtslökal der Gewerkeforpation eine äußerst wichtige Konferenz ab, zu welcher ich die Herren Fachkollegen hiemit höflich einlade. Michael Raab, Präses.

\* Der **Vermeister- und Industriebeamten-Berein-Verband** Reichenberg hält am Samstag, den 3. Mai nachmittags 4 Uhr, Lorenzertorgasse Nr. 8, 1. Stock, seine Monatsversammlung, welche behördlich gestattet ist, ab. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Ehrensache.

\* **Kabarett.** Der Verein der Kriegsinvaliden, Kriegesbeschädigten, Kriegswitwen und Waisen der Stadt und des Komitates Preßburg veranstaltet am 3. Mai, abends halb 7 Uhr, im großen Saale des Komitatshauses ein Kabarett. Das Programm ist folgendes: 1. Gesangschor weil. Pater Felicianus. 2. Melodrama vorgetragen von Tibor Kubinski. 3. Pantomime „Angebot“ am Klavier. 4. Operette „Die drei Kasperl“. 5. Humoristische Kapelle. 6. Gesangsverein „Jura“. 7. Humoristische Kleinigkeiten vorgetragen von Ernst Schwarz. 8. Wieder vorgetragen von Julius Morgenstern. 9. Humoristischer Vortrag: Kalman Galudi, Konferenzier Stefan Somos. Musik: Kapelle Munczy. Karten sind zu 6, 5, 4, 3 und 2 Kronen zu haben in der Papierhandlung **Harbmt** und am Konzerttage an der Kassa. Ueberzahlungen werden in Anbetracht des wohltätigen Zweckes dankend entgegengenommen.

### Original-Telegramme des slowakischen Preßbureaus.

#### Ein Friedensanbot Béla Kun's.

— Anerkennung der Forderungen der tschecho-slowakischen, südslawischen und rumänischen Regierungen. —

CPB. Budapest, 1. Mai. Béla Kun sandte im Namen der revolutionären Räteregierung folgenden Funkspruch an alle Arbeiter-Parteien der Welt: Wir sandten heute an die tschecho-slowakische, südslawische und rumänische Regierung folgende Note:

Herr Präsident!

Namens der ungarischen revolutionären Räteregierung gereicht es mir zur Ehre, Ihnen zu erklären, daß wir ausnahmslos die nationalen Territorialforderungen anerkennen, die Ihnen gegenüber ausgesprochen wurden. Die frühere Regierung stimmte mit Ihren Anträgen nicht überein und vertrat den Standpunkt des sogenannten historischen Rechtes, das das Recht der Bedrückung weiter beinhalten. Ich habe abermals auf das feierlichste erklärt, daß wir nicht die Grundsätze der territorialen Integrität verteidigen und teile ich Ihnen jetzt direkt mit, daß wir alle Ihre nationalen und territorialen Forderungen ausnahmslos anerkennen. Demgegenüber verlangen wir eine sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, wir fordern, daß Sie sich in unsere inneren Angelegenheiten nicht einmischen und wir fordern den Verkehrsbetrieb und den Abschluß von Wirtschaftsverträgen. Sie haben das erreicht, was Sie angestrebt haben. Jene Klassen, welche Eure Brüder in nationaler und kultureller Hinsicht bedrückten, waren gleichzeitig die Brüder der Arbeiterklassen unseres Volkes.

In dem Augenblicke, in welchem wir Euren nationalen Brüdern die Rechte der nationalen Befreiung zuerkennen haben, haben wir auch unsere soziale Befreiung von der Herrschaft dieser Klassen durchgeführt. Wir glauben demnach, daß zwischen Ihnen und uns von dieser Stunde an Frieden geschlossen werden kann. Wir erwarten Ihre Antwort. Ich teile dies Ihnen mit, und mache darauf aufmerksam, daß von diesem Augenblicke an kein nationales Interesse den bisherigen Kriegszustand berechtigt.

Es ist unstrittig, daß jede Fortsetzung des Krieges die größte Verletzung Ihrer nationalen Interessen wäre. Wenn trotzdem der Krieg fortgesetzt wird, könnte dies nur im fremden Interesse geschehen, im Interesse des auswärtigen Imperialismus und vor allem im Interesse der ungarischen herrschenden Klasse.

Namens der revolutionären Räteregierung Kun, Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten.

#### Die ungarische Räteregierung vor dem Falle?

CPB. Wien, 2. Mai. Der christlichsoziale „Telegraph“ behauptet, daß die ungarische Räteregierung vor dem Falle steht. Die Ententevertreter erhielten die Bitte Béla Kun's, Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten und den Vormarsch der rumänischen und südslawischen Truppen einzustellen. Als künftiger Ministerpräsident in Ungarn ist der ehemalige ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Ungro auszuwählen. Anderen Nachrichten zufolge wird **Battiany** in Aussicht genommen.

#### Ungarischer Angriff auf Komorn.

Das CPB. meldet unter dem 1. Mai: Um 12 Uhr in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai eröffneten die Ungarn ein Geschützfeuer auf die Festung Komorn, auf die Gasanstalt, auf das Wasserwerk und auf die Eisenbahnbrücke. Die meisten Schüsse fielen auf die Festung und ferner auf die Waagbrücke. Vor 12 Uhr nachts drangen bereits die Ungarn auf der Komorner Insel gegenüber der Schiffsverke bei der großen Brücke vor, wo durch Verrat der Zivilisten und mit ihrer Hilfe die Ungarn abermals von rückwärts auf die Wache auf der Brücke einen Angriff unternahmen. Der Wachkommandant sowie Zugführer Krizel mieden, mit dem Maschinengewehr unter dem Arm, gegen die kleine Brücke vor der Hebermacht zurück. Unterdessen unternahmen die Ungarn auch einen Angriff auf die Eisenbahnbrücke, wo sie mit starker Hebermacht herüberkamen, unsere rechte besetzte Stellung überfielen und bis zur ersten kleinen Eisenbahnbrücke gelangten. Dort erhielten die ungarischen Verstärkungen und hielten sich tapfer. Nach 1 Uhr wurde nach Preßburg und Kenhänfel um Verstärkungen telegraphiert. Unterdessen schossen jedoch die Zivilisten in der Stadt auf unsere Truppen. Die Ungarn schossen aus Maschinengewehren bis zum Bahnhof. Die Anstreifen stellten knapp an der Donau 2 Geschütze auf. Dieser Kampf dauerte bis in die Morgenstunden. Auch die Ungarn brachten ein Geschütz über die Brücke. Früh traf die Verstärkung ein, worauf die Ungarn vertrieben wurden.

Auf der kleinen Insel verloren die Ungarn ungefähr 80 Tote und hatten auch bei der besetzten Stellung große Verluste. Außerdem wurden 18 Krankenträger getötet. Unsere Verluste betragen ungefähr 20 Tote sowie viele Verwundete. Unsere Truppen erbeuteten einige Maschinengewehre, Pontons sowie ein Geschütz. Heute vormittag versuchten die Ungarn einen neuen Angriff über die Donau links der Festung. Dieser Angriff wurde sofort abgeblagen. Die Ungarn beschossen auch die Stadt und trafen das Gymnasium. Die Pulverfabrik wurde von zwei Granaten getroffen und floh in die Luft. Durch die Explosion wurden in der ganzen Stadt die Fenster zertrümmert. Die nichtbolschewistische Zivilbevölkerung beklundete große Freude über den abgeschlagenen Angriff.

Protokollarisch wurde festgestellt, daß die ungarische Regierung den „Eisenbahnangestellten an der Demarkationslinie gefälschtes Geld auszahlt“, welches dieselben in die tschecho-slowakische Republik schmuggeln. Zwei Eisenbahnangestellte, bei denen aus dieser Quelle stammendes Geld vorgefunden wurde, wurden in Preßburg interniert.

#### Befehung von den Ungarn geräumter Gebiete durch tschecho-slowakische Truppen.

— Bei Komorn herrscht wieder Ruhe. —

CPB. Prag, 2. Mai. Ueber die Situation in der Slowakei teilt das Ministerium für Nationalverteidigung mit: Bei Komorn herrschte nach dem gestrigen heftigen Angriff der Ungarn vollkommene Ruhe. Unsere Gesamtverluste betragen 13 tote Infanteristen, verwundet wurden 4 Offiziere und 13 Mann. Die Verluste der Ungarn

waren bedeutend. Allein auf der Donauinsel wurden 80 ungarische Leichen gefunden.

Unsere Truppen besetzten die von den Ungarn in der Nacht auf den 1. Mai geräumten Gebiete, und zwar: **Czek, Satoralja-Ujheh, Piholy, Magas, Gbeleny, Putnol, Banreue und Rimafecs.** Am 1. Mai besetzten unsere Truppen den Vormarsch fort und besetzten **Szentpeter, Boglar, Kafama 3 und Bendelyes-Puhata.** In dem **Kpoly-Klufabschnitt** und entlang des linken Donauufers ist die Situation unverändert, da die Ungarn ihre Positionen nicht verließen.

#### Budapester Regierungsmänner in Wien.

CPB. Wien, 30. April. Das „Nachtr-Blatt“ meldet: Gestern nachmittag traf auf dem Ostbahnhof ein Sonderzug aus Budapest ein, mit welchem folgende Budapester Volksbeauftragte und Diktatoren mit ihren Familien einlangten: Volksbeauftragter **Kondor**, Volkskommissär für Heerwesen **Bela Szantó**, sowie der in Wien sehr gut bekannte ehemalige Journalist und jetzige Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten **Diner-Denes**, der Kommissär für Ernährungsangelegenheiten **Reis** mit seiner ganzen Familie und schließlich auch der Ernährungskommissär **Samuel Stern**. Außerdem traf gleichzeitig eine große Zahl kommunistischer **Agitatoren** ein. Die ungarischen Kommunisten quartierten sich gestern nachmittag in den besten Wiener Hotels ein. Der Zweck ihrer Ankunft ist bisher nicht genau bekannt. Es scheint jedoch, daß sie von Budapest geflohen sind. Andererseits wird behauptet, daß sie die **Maifeier** in Wien zum Anwerben von Anhängern für die Ideen benutzen wollen die in Budapest keinen fruchtbareren Boden mehr finden. Die Entente verlangt ihre Internierung.

#### Die Ueberreichung des Friedensvertrages an die deutschen Delegierten.

CPB. Paris, 1. Mai. Der „Temps“ meldet, daß der Termin für die Ueberreichung des Friedensvertrages an die deutschen Delegierten bisher noch nicht festgesetzt ist. Es ist möglich, daß es hierzu nicht vor Montag kommt. Bis zu der Zeit werden die Vollmachten der Delegierten durch eine Sonderkommission überprüft werden, wobei **Kulescambon** den Vorsitz führen wird. Die Redaktion des Vertragstextes ist ebenfalls beendet und der in französischer und englischer Sprache verfaßte Vertrag in Druck gegeben. Die Präsidenten beider Regierungen begannen mit der letzten Lesung der Korrekturen.

#### Der Humbert-Prozess.

CPB. Berlin, 1. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Im Humbertprozeß beantragte der Anwaltvertreter die Todesstrafe für **Humbert** und **Reineire**. Dieselben werden, wie bekannt des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt.

#### Die Vorgänge in Bayern.

CPB. Berlin, 1. Mai. Aus Bamberg wird gemeldet: Der Kreis um München wird immer enger. Ebenlang die Nachricht ein, daß sich **Dachau** in der Hand der Regierungstruppen befindet. Die Generale **Bothmer** und **Marwitz** wurden als Geiseln verhaftet. Der Bahnhof wurde für neutral erklärt. Die Bevölkerung sandte an die Regierung die dringende und verzweifelte Bitte, schnell einzuschreiten.

CPB. München, 1. Mai. Die Rote Armee in Bayern löst sich in Räuberbanden auf.

#### Unruhen in Zürich.

CPB. Wien, 1. Mai. Das „N. W. Z.“ erfährt aus Zürich, daß es dort Montag nach einer Protestversammlung der Bankbeamten zu Unruhen kam. Militär mußte gegen die stattliche Zahl der Demonstranten, die Barrikaden zu errichten begannen, einschreiten. Einige Personen wurden verwundet. Diese Nachricht wurde bisher weder amtlich noch anderwoher bestätigt.

Samstag

Militärisch

CPB. Wien  
aufolge ist  
land, Frank  
Rheingrenze  
niert. Die  
diesem Vert  
doch Details  
werden könn

Gastspiel

Donnerst  
des Brünne  
gelangte das  
von Alois  
gehört sich  
rung und t  
Ergenführ  
Beimert un  
greifende  
Berkes war  
randete. Ich  
Nuer  
gigen Char  
trächtig ad  
rangefunkt  
Kürer war  
Pojta  
bankob  
Tiefes Sin  
Nebes. de  
voll er we  
stiller der  
nenswerter  
einen unac  
te Wirkung

Sta

gen. Com  
Das  
von Franz  
Comnte  
mäßigen  
fresser  
ginn um

Montag  
santen Lu  
Hoffsch  
theater in  
In  
ne Wall

Eigen

Gerat

Verantwort

Waberlan

unter

Doff

Dir

Preßburg

Preßburg

Preßburg

Be

allein

beh

Militärische Allianz zwischen England, Frankreich und Amerika.

Wien, 1. Mai. Amerikanischen Blättern zufolge ist die militärische Allianz zwischen England, Frankreich und Amerika zur Sicherung der Rheingrenze zum Schutze Frankreichs perfektioniert.

Theater.

Gastspiel des Brünner Nationaltheaters.

Donnerstagabend gastierte hier das Ensemble des Brünner Nationaltheaters. Zur Aufführung gelangte das fünfaktige Lebensbild „Martha“ von Alois und Wilhelm Moritz.

Stadttheater. Heute, Samstag, und morgen, Sonntag abends kommt das Schauspiel „Das Freimäderlhaus“ mit der Musik von Franz Schubert zur Aufführung.

Sonntag nachmittags wird bei bedeutend ermäßigten Preisen die Operette „Der Frauenfresser“ aufgeführt.

Montag findet die Erstaufführung der amüsanten Lustspielnovität „Meine Frau die Hofschauspielerin“, Erfolg am Burgtheater in Wien, statt.

In Vorbereitung die Operettennovität „Eine Ballnacht“, Musik von Oskar Strauß.

Eigentümer: Johann v. Simonits Erben.
Verantwortlicher Redakteur: Gustav Maier.
Für die Druckerei verantwortlich: Josef Weißbühner.

Table with 2 columns: Location and Date/Status. Includes entries for Vienna, Komorn, and Pest.

Betriebsleiter behufs baldiger Ehe

allein, ehend, 46 Jahre, röm. kath., wünscht... mit intelligenten Dame, die Sinn für ein glückliches Heim am Lande hat...

Unterrichtsanzeige!

Perfekte Ausbildung in Stenographie, Maschinschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Schönschrift und sonstigen Komptoirarbeiten...

Elektro-Bioskop

(Promenaden-Kino), Pörsch, Konstantinplatz 11

Ringende Seelen

Stüden drama in 4 Akten mit Gilda Langer in der Hauptrolle.

Edle Brünner Stoffe

versendet wieder zu Fabrikpreisen Tuchfabrikniederlage Siegel-Imhof, Brünn.

Apollo-Bio

Michaelergasse Nr. 7.

Seltsame Menschen

Schauspiel in 4 Akten. Vorstellungen 1/6, 1/7, 1/8 Uhr.

Das Gänseliesel.

Ungeziefer

Mottenäther, Mottenpulver, Wanzen-Tod. jetzt wieder in alter, guter Qualität zu haben: Drogerie zum „Roten Kreuz“ Franz Pohl

Statt Ausgabe von Parteizettel.



Vom tiefsten Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten tiefbetäubten Herzens Nachricht vom Ableben ihres guten, unvergesslichen Schwagers bezw. Onkels und Großonkels, des Herrn

Christof Fehér

Staatsbahn-Oberkonduktors i. P. und Kassant des evang. Beerdigungsvereines welcher Mittwoch, den 30. April l. J., nachm. halb 5 Uhr nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre, ergehen in dem Herrn entschlafen ist.

Rosine Gall geb. Zimmermann, Theresie Gall geb. Falb, Theresie Gall geb. Pirkl als Schwägerinnen. Ludwig Gall (derzeit in Kriegsgef.), Paul Gall, Karl Gall, Susanna und Rosine Gall, Susanna Gall, Sándor Gall (derzeit in Kriegsgef.), Paula Gall, Theresie Gall, Karoline Malicek geb. Gall, Emilie Gall geb. Gall, Margarethe Gall, Karoline Erdds geb. Gall als Nefen und Nichten.

Erste Preßburger Färberei und Zurechtere

Kauer & Weisz

Fabrikstrasse Nr. 3. übernehmen: Rotfärberei auf Blau, Braun u. Masto alle andere Färbarten sowie Kaninchen, Lamm, Schaf, Iltis, Marder etc.

Magnum

Szilágyi Dezsőgasse 3.

Sprengungen mit Aldorfit. Lehrreich und interessant.

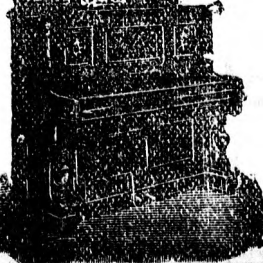
Die Pressburger Deputation in Prag am 26. April 1919.

psychologisches Rätsel

Detectivdrama in 4 Akten. Ort: Budapest, Szeged u. Umgebung. Hauptdarsteller: Lankai, Garkai M. und Kardos

Werner

Klavier- u. Pianinofabrik mit Kraftbetrieb



Pozsony

Ueberrimmt Reparaturen, Stimmungen u. Transporte. Telefon 104.

